

Gedanken zum zweiten Fastensonntag

Von Pfarrer Paul Burtscher, Maria-Bildstein

Unwissende lehren

Mit diesem Thema zum 2. Fastensonntag ist das zweite Werk der geistigen Barmherzigkeit angesprochen. Also ist es etwas Gutes und Wichtiges, die Mitmenschen an Wissen und Erfahrung teilhaben zu lassen.

Unwissen und Defizite an Bildung sind Formen von Armut und führen in die Verarmung. In unserer hochentwickelten Gesellschaft hat nur jemand, der sich ständig bildet, Zukunftschancen. Dementsprechend tragisch ist es, wenn Millionen von Menschen in Armutszonen nie eine Möglichkeit haben, die Grundschule abzuschließen und einen Beruf zu erlernen. Wissen und Bildung ist überlebensnotwendig! Die Missionsarbeit der Kirche hat in erster Linie Bildungsprojekte zum Ziel, die nachhaltig aus der Armut befreien sollen.

In unserem Zeitalter erleben wir einen spannungsreichen Gegensatz: Noch nie gab es so viel abrufbares Wissen und Informationen durch Printmedien, TV und Internet. Eine unüberschaubare Flut überschwemmt uns. Und dennoch wissen die Leute immer weniger und sind immer orientierungsloser. Wir nehmen täglich viele Informationen auf, aber das Wissen, warum und wie wir leben sollen, geht verloren. Die zahlreichen Bildungskurse und Bücher, die grundlegendes Lebenswissen vermitteln wollen, zeigen dies augenscheinlich.

An diesem Mangel wird deutlich, welches Wissen unsere Zeitgenossen brauchen: Sie haben Hunger nach Sinn und Halt für ihr Leben. Sie brauchen einen tragenden Grund und wollen über ihn etwas erfahren. Sie wollen Antwort haben auf Lebensfragen und in Sinnkrisen. Was hilft ihnen wirklich?

Unsere Aufgabe ist es zuerst, unsere Erfahrungen zu reflektieren und mit Bildung zu verbinden. Wir sollen darüber Auskunft geben können, was anderen hilft. Es ist wahrlich ein Liebeswerk, wenn wir unsere Kenntnisse mit den Mitmenschen teilen.



Halt amol!

In den Lesungen des 2. Fastensonntags lehrt Gott den Menschen das lebensnotwendige Wissen. Abraham wird bis an die Schmerzgrenze geprüft und bewährt sich im Glauben.

Paulus macht mit der Frage „Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns?“ deutlich, dass wir – trotz Bewährungsproben im Leben – nichts zu fürchten haben, weil Gott auf unserer Seite ist.

So haben auch die drei Jünger auf dem Berg ihren verklärten Herrn erlebt: Als Sohn ist er ganz im Lichtglanz des Vaters, auch wenn er durch Leiden und Tod gehen muss. „Auf ihn sollt ihr hören!“, mahnt die Stimme aus der Wolke.

Jesus ist der Wissende, der Meister. Von ihm dürfen wir lernen, damit wir anderen den erfahrenen Glaubensschatz weitergeben können. Wir sind Empfangende und auch Gebende. Je mehr wir bereit sind, unseren Glauben mit dem Nächsten zu teilen, umso mehr haben wir Sehnsucht, selbst zu empfangen, was uns erfüllt. Unwissende lehren – das geschieht nicht in der Haltung von oben herab, sondern auf Augenhöhe und in liebevoller Begegnung. Es ist ein gegenseitiges Beschenkt werden. Es geht um das Leben, das gelingen soll, für jeden einzeln und miteinander. Das nötige Wissen ist wie das tägliche Brot zum Leben. Niemandem dürfen wir es vorenthalten. Ein Werk der Barmherzigkeit!

Zur persönlichen Anwendung:

Ich überlege, welche wertvolle Erfahrung ich einem bestimmten Menschen zum Geschenk machen möchte.

Ich frage einen Mitmenschen, wie der Glaube in schwierigen Situationen „überleben“ hilft.



Halt amol!